Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 7

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das erwachsene Töchter für ein christliches Ehe- und Familienleben vorbereiten will. „Sein Ziel ist, geistig, seelisch und körperlich gesunde, arbeitsfrohe, tüchtige junge Menschen zu formen, die ein lebensfrohes Christentum ausstrahlen und so Freude, Kraft und Zuversicht in ihre Umgebung hineintragen. Von geschulten Kräften werden sie praktisch in alle Hausarbeiten eingeführt und durch die tägliche Beschäftigung in Küche, Haus und Garten nach und nach zur selbständigen Besorgung und Führung eines Haushaltes und zur Betreuung eines Haus- und Nutzgartens befähigt. In zwanglosen Aussprachen mit der Leiterin werden alle wichtigen Lebensfragen erörtert und geklärt. Ein Theologe gibt Anleitung zu einem wirklichkeitsnahen kompromisslosen Christsein. Besonders wird auch darauf geachtet, dass die Töchter im gesunden Tessiner Klima sich körperlich erholen und stärken können (viel Aufenthalt im Freien, Turnen, Schwimmen, Wanderungen usw.)" Das Heim nimmt 20—25, mindestens 17 Jahre alte Töchter auf. Das vielseitige Programm und die Persönlichkeit der wagemutigen, als pädagogische und Jugendschriftstellerin wie als Mutter vorzüglich geeignete Leiterin versprechen eine fruchtbare Führung und Betreuung.

Der hochwst. Bischof von Basel und Lugano unterstützt das neue Heim mit folgender Empfehlung: „Im Rahmen unseres Aufbauwerkes der christlichen Familie ist der Gedanke, den Sonnenhof zu gründen, überaus begrüssenswert. Der engere Kreis und familiäre Charakter dieses Heimes bieten wesentliche Vorteile und laden ein. Wir sind überzeugt, dass der Sonnenhof in besten und seriösen Händen liegt und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen." Auch wir empfehlen das Heim angelegentlich. Anfragen und Anmeldungen sind an Frau Elsa Steinmann-Brunner, Villars sur Glâne (Freib.) zu richten. H. D.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Sektion Luzern des KLVS. Am 21. Mai hielt unsere Sektion die erste Freie Zusammenkunft im Kulturzyklus dieses Jahres ab. HHr. Prof. J. Hermann, Can., sprach in anschaulichster Weise über „Kulturbilder aus Finnland" und fesselte mit zahlreichen Lichtbildern das Auditorium. Obwohl verschiedene Veranstaltungen und Militärdienst hinderlich waren, wies die Zusammenkunft einen erfreulichen Besuch auf. Die nächste Versammlung findet Donnerstag, den 17. September, statt, mit einem Lichtbildervortrag von Dr. H. Vogel über: „Kulturbilder aus China."

Schwyz. (Korr.) Sein goldenes Priesterjubiläum feierte Ende Mai in geistiger Frische der Rektor der Einsiedler Stiftsschule, H. H. Dr. P. Romuald Banz von Ruswil. Alle seine 50 Priesterjahre waren dem Gedeihen der Stiftsschule geweiht. Er begann als Klassenlehrer der Rhetorik und wurde 1916 zum Rektor der Stiftsschule ernannt. Es kamen zu den Rektoratsgeschäften der Unterricht am Lyzeum, die Leitung der rhetorischen und dann der philosophischen Akademie. Hand in Hand mit dem regen Schulbetrieb ging eine reiche schriftstellerische Tätigkeit, dazu eine Unsumme von Predigten, Reden und Referaten, für die er überall in Anspruch genommen wurde. Tüchtige Köpfe sind aus seiner Schulung hervorgegangen, z. B. Hr. Bundesrat Etter, der es sich nicht nehmen liess, die Jubelfeier mit seiner Anwesenheit zu beehren.

Das silberne Jubiläum ihrer Wirksamkeit am Kollegium Maria Hilf in Schwyz begingen die Hochw. Herren Albert Gruber aus dem st. gall. Rheintal, dem die Pflege der klassischen und modernen Sprachen obliegt, und Josef Wyrsch aus dem Nidwaldnerland, der die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer lehrt.

Seit 25 Jahren wirkt Herr Johann Wick an der Sekundarschule in Gersau. Im Frühjahr 1917 wurde er vom Bezirksrat aus einer grössern Zahl von Bewerbern auserkoren und hat seither sein ganzes Können dem Dorf am See und seiner Jugend zur Verfügung gestellt.

All den Jubilaren entbieten wir herzliche Glückwünsche!

Der schwyzerische Organistenverein hielt seine Jahresversammlung in Rothenturm und hörte ein ausgezeichnetes Referat an von H. H. P. Stephan Koller, dem Stiftsorganisten von Einsiedeln.

Vor einem Jahr starb Sr. M. Agnes Schenk, die Frau Mutter vom Institut der barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz in Ingenbohl, das zehntausend Schwestern in der ganzen Welt, vorab in Europa und Amerika zählt. Die Kriegszeit verhinderte zunächst die Wahl einer neuen Frau Mutter, denn an der Wahl nehmen auch die Provinzoberinnen des Auslandes nebst zwei Delegierten aus diesen Provinzen teil. Wegen erschwerenden Umständen erteilte die zuständige Instanz in Rom die Erlaubnis, dass der sechsgliedrige Generalrat in Ingenbohl zusammen mit der Exgeneraloberin Mutter Theresia Beck die Wahl selbst vornehme. Aus der Wahl, die unter dem Vorsitz des Diözesanbischofs Exz. Dr. Christianus Cami-

nach von Chur sich vollzog, ging hervor Frau M. Diomira Brandenberg von Zug.

Sie steht im Alter von 62 Jahren, ist jedoch nicht allein mit einem jungen Geist, sondern mit einer ausgezeichneten Gesundheit ausgestattet. Sie wirkte auf verschiedenen Posten als Lehrerin, Oberin, Novizenmeisterin und Generalvikarin und stand seit drei Jahren der Clinica Quisisana in Rom vor.

Wir beglückwünschen die Gewählte, aber auch die ganze Kongregation, die als Engel der Barmherzigkeit eine doppelt erhabene Aufgabe in schwerer Zeit erfüllen.

Die feierliche Einsetzung der wohlerw. Frau Mutter Diomira wurde vorgenommen durch den hochwürdigsten Bischof von Chur. Frau Mutter Diomira legte den Eid auf die Konstitution ab und nahm die Huldigung der ehrw. Schwestern entgegen.

Obwalden. Konferenz der Lehrervereine von Ob- und Nidwalden in Alpnachdorf. Nebelverhangen erwachte der 13. Juli, sodass etliche Kollegen zweifelten, ob die Konferenz gehalten werde. Dessen ungeachtet fand sich eine erfreulich zahlreiche Lehrerschaft aus beiden Kantonsteilen ein.

Präsident Karl Gisler, Lehrer in Sarnen, eröffnete die Tagung mit einem Willkomm an die anwesenden Mitglieder der verschiedenen Behörden. Einmütig dankte die Lehrerschaft durch ein Sympathie-Telegramm dem zurückgetretenen Erziehungsdirektor C. Stockmann in Sarnen für seine wirklich grosszügigverständnisvolle Tätigkeit im Dienste der Erziehung.

Den Mittelpunkt der Konferenz bildete ein gehaltlich und stilistisch fein gebautes Referat unseres H. H. Schulinspektors P. Britschgi in Sachseln über das Thema: Die Schule im Dienste des Vaterlandes. Der Redner legte seinen Ausführungen den Anfang unserer Landeshymne zugrunde: Rufst du, mein Vaterland, sieh uns mit Herz und Hand all dir geweiht!

1. Sieh uns mit dem Herzen dir geweiht! Es gilt nicht nur die Fächer zu unterrichten, die Schule erziehe die Jugend zu wahrer Herzensbildung, zu Ritterlichkeit und Edelmut in voller Uebereinstimmung von Kopf und Herz. Der Erzieher trete mit Freude, Liebe und Begeisterung an die Jugend heran, denn das Kind ist nicht Maschine, es will Leben und Freiheit. Es gilt da zum ersten einmal systematisch zu erziehen zum Zusammenhalten: Einer für alle, alle für einen! Das ist vorwiegend Sache der Herzensbildung. Der Volks- und Gemeinschaftssinn stehe auf gegen Egoismus und Partikularismus. Da heisst es Vertrauen säen, die Jugend die Autorität lieben lehren.

In zweiter Hinsicht bilde man den Gemeinschaftswillen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Ein heimeliges, bilderreiches Schulzimmer, eine passende Sitzordnung und manches andere verhelfen dazu. Der Erzieher vertraue dem Kinde und stärke sein Verantwortungsgefühl, wecke seinen Mut und damit auch die gemeinsame Bereitschaft zum Opfer.

2. Sieh uns mit der Hand dir geweiht! Darüber lange Ausführungen zu machen, erübrigt sich im Zeitalter der Altstoffsammlung, des Mehranbaues. Nicht nur Wissen, Können und sportliches Training machen den wertvollen Menschen aus, mehr noch Gewissen und Verantwortungsgefühl.

Verdienen wir uns durch Opferbereitschaft mit Herz und Hand unser Vaterland stets auf neue! —

In der Aussprache wies H. H. Dr. P. Bernhard Kälin, Rektor, Sarnen, auf die Wichtigkeit der harmonischen Ausbildung in der Volksschule hin und bot verschiedene wertvolle Anregungen. Im gleichen Sinne verliefen die Ausführungen von Hrn. Sek.-Lehrer Schibli in Hergiswil, der mit Recht als Grundlage aller Herzensbildung, als Voraussetzung dazu, die Religion bezeichnete.

Nach Erledigung eines Vereinsgeschäftes verfügten sich die Konferenzteilnehmer ins Gasthaus Krone zu einem schmackhaften Mittagessen. Ein kurzer Spaziergang führte uns zur Station der Pilatus-Bahn, und bald trugen uns drei neue Wagen dem Pilatuskulm zu, der den geographischen Kapazitäten nur einen kurzen Rundblick ins Schweizerland gönnte, dann aber sein steinschroffes Haupt in wehende Nebel hüllte. Bei einem kurzen Imbiss im Hotel Pilatus-Kulm, — gespendet von der schulfreundlichen Gemeinde Alpnach — ergriffen verschiedene Redner das Wort, so u. a. die Herren Gemeindepräsident Franz Müller, Alpnach und Erz.-Rat Blättler, Lehrer in Hergiswil. Bald zerstreute sich die Gesellschaft in alle Gegenden von Ob- und Nidwalden. Geblieben sind die wertvollen Anregungen, geblieben und gefestigt ist auch das einträchtige Zusammenwirken der Lehrerschaft von Ob- und Nidwalden. *fj.*

Obwalden. Fast beim Tag jährte es sich am 23. Juni zum dritten Male, seit unsere Schuljugend die letzte Rütlifahrt wagte. Was aber damals sozusagen keine Schwierigkeiten bereitete: Verpflegung, Schmieröl usw., schien dieses Jahr die Ausführung des Planes zu ersticken. Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden; demzufolge meisterten die Organisatoren, die Kollegen A. Röthlin und A. Windlin in Kerns, die Lage mit grossem Geschick. Ihnen vor allem den besten Dank! — Das neidische Wetter und fleischlose Tage verschoben die Reise überdies vom 15. auf den 23. Juni, einen herrlichen Sonnentag. Zwei Schiffe trugen die fröhliche Fracht über den Vierländersee der Tellsplatte zu, wo Stük-

kelberg durch die Tellengeschichte und den Rütlischwur von Not und Kampf der jungen Eidgenossenschaft erzählt. Auf der Rütliwiese stärkte sich jung und alt an Suppe, Wurst und Brot. Die kurze, eindrucksvolle vaterländische Feier begann mit dem Rütlilied, unter kräftigem Einsatz der beiden begleitenden Musikkorps von Sarnen und Kerns. Herr Reg.-Rat Röthlin, Lehrer in Kerns, richtete einige kurze, treffende Worte an die versammelte Kinderschar, die den Schülern den Sinn wahrer, stiller Tapferkeit erklärte, die eben nicht in prahlerischer Kraftmeierei sich zeigt, sondern vielmehr in Selbstbeherrschung und starker Bereitschaft zum Verzichten. Die Feier verklang mit dem „Rufst du, mein Vaterland", und schon wieder furchten „Gallia" und „Wilhelm Tell" den Spiegel des Sees in Richtung Küssnacht. Unter klingendem Spiel durchzogen mehr als 1000 Obwaldnerkinder taktfest das besonnte Küssnacht und erlabten sich bald an der Waldeskühle der Hohlen Gasse. Vor der Kapelle ertönte das Tellenlied, dann führte ein Feldweg die munteren Wanderer unter lockend reifenden Kirschbäumen durch, zur trotzig-stolzen Gesslerburg. In der stilvollen Pfarrkirche von Küssnacht ertönte der Dank für die gelungene Reise und den Machtschutz Gottes, der unser Schweizerland so offenkundig durch das grosse Zeitgeschehen lenkt. Die Schatten senkten sich, als die Schiffe, nach einem „Seitensprung" in die Luzernerbucht, wieder in Alpnach-Stad anlegten. Die neuen Brüniglokomotiven zogen die muntere Schar von Station zu Station unseres Obwaldnerländchens, von wo aus die Kinder ihren Elternhäusern im Tal und auf den Höhen zuströmten, fröhlich von ihren Erlebnissen kramend.

Die Rütlifahrt zeigte unsern sicher nicht reiseverwöhnten Bergkindern die Herrlichkeiten der Urschweiz und senkte ihnen für ihr ganzes Leben, mit der Erinnerung an den schönen Tag, die Ueberzeugung ins Herz, dass nur der Geist der Rütlimänner unser Vaterland zu erhalten vermag. fj.

Glarus. (Korr.) Lehrerkonferenz. Die auf den 22. Juni anberaumte Frühjahrskonferenz der glarnerischen Lehrerschaft verzeichnete einen lückenlosen Aufmarsch. Im Landratssaale zu Glarus eröffnete Hr. Oberstlt. H. Bäbler die Versammlung der Lehrerversicherungskasse in gewohnter, packender Art.

Die verschiedenen Traktanden der Kassa-Angelegenheit fanden die Zustimmung der Anwesenden. Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Die Lage der Kasse ist keine rosige, wenn auch diesmal wiederum ein ordentlicher Vorschlag in der laufenden Rechnung zu verzeichnen ist. Ein neuerliches Gutachten wird in kurzer Zeit eingeholt und bildet die Diskussionsbasis für eine ausserordentliche Herbsttagung. Eine allfällige Fusion mit der kantonalen Beamtenkasse, Reduktion der Rentenbezüge, Erhöhung der Einzahlungsprämien werden dabei einer gründlichen Debatte rufen, und wir wollen hoffen, dass dann die schöne Institution einer rosigen Zukunft entgegengehe zum Wohle der ganzen Lehrerschaft.

Die Konferenz des Lehrervereins präsidierte Herr Kollege Caflisch, Niederurnen. In würdiger Art wurden Nekrologe verlesen. (J. B. Luchsinger, Schwanden, R. Bühler, Mitlödi, und Walter Müller, Näfels.) Das Präsidium gratulierte dem Herrn Erziehungsdirektor Josef Müller zu seiner ehrenvollen Wahl an der Landsgemeinde zum Amte des Landammanns. Das Vereinsjahr 1941 sah die verschiedenen Gruppen und Filialkonferenzen an ausgiebiger Arbeit; trotz Aktivdienst konnte das vorgesehene Programm durchgearbeitet werden. Immer noch ist die Durchführung eines mehrtägigen Zeichnungskurses eine schwebende Tagesfrage. Auf sprachlichem Gebiete ist die Schaffung eines einheitlichen Sprachlehrmittels vorgesehen. Unter kundiger Führung wird im Spätsommer dem renovierten, prachtvollen Freulerpalast in Näfels ein längerer Besuch abgestattet. Immer wieder richtet der kantonale Lehrerverein sein Augenmerk auf die herrschende Junglehrernot. Verschiedene behördliche Massnahmen werden als ziemlich hart empfunden, und dennoch erreichen sie nicht das gewünschte Ziel.

Als Tagesreferenten konnte die Konferenz Herrn Dir. Groschupf, Basel, gewinnen, der in überzeugender Art das Thema „Die wirtschaftliche Lage der Schweiz" behandelte. Der Herr Referent, als Direktor und Schöpfer der Lloyd A.-G. Basel, als persönlicher Freund von Herrn Dr. Wahlen und als militärischer Organisator der Polenarbeit, konnte über die verschiedensten wirtschaftlichen Belange mit reichster Erfahrung sprechen. Sein ernstes Mahnwort nannte vor allem die Unterdrükkung des jugendlichen Strebergeistes. Nicht selten arbeitet die ältere Garde der Jungmannschaft in unerspriesslicher Art entgegen und verleitet die Jungen dadurch, fremden Ideologien umso willigeres Gehör zu schenken. Die heutige Zeitlage muss uns Schweizer und Eidgenossen in allen Belangen gewappnet finden. Der Staat darf aber in dieser schweren Zeit die private Initiative mit Paragraphen und Reglementen nicht tyrannisieren. Die Gedanken und Ideale, die den Schweizerbund gegründet und erweitert haben, müssen immer wieder unsere Generation an die hohen nationalen Güter erinnern. Dann kann uns um den Bestand der Eidgenossenschaft nicht bange werden.

Die Anwesenden lauschten während einer guten Stunde den trefflichen Ausführungen des Herrn Referenten und dankten am Schlusse des Vortrages mit

kräftigem Applaus. Die Diskussion gestaltete sich zu einer glänzenden Ausweitung des Gehörten, indem die Votanten über einzelne Gedankengänge ziemlich einlässlich diskutierten.

Das Bankett im Schützenhaus in Glarus, zum erstenmal seit Bestehen des glarnerischen Lehrervereins fleischlos gehalten, vereinigte nochmals die gesamte Pädagogenschar. Anschliessend tagten die Kollegen der Unterstufe in einer längern Sitzung, wobei verschiedene Wünsche geäussert wurden zur Neuauflage des Zweitklass-Lesebuches „Goldrägä", die an die solothurnische Lehrmittelkommission weitergeleitet werden. *r.*

Zug. Die Sektion Zug des Kathol. Lehrervereins der Schweiz, welche es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, das kulturelle Feld der Schulfragen tiefschürfend zu bearbeiten, darf ihre am 24. Juni im Hotel Ochsen in Zug abgehaltene Generalversammlung als grossen Erfolg buchen. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat von Herrn Franz Frei, kantonaler Berufsberater Luzern „Berufswahl-Vorbereitung an den Abschlussklassen". Man muss die tiefgründigen Ausführungen des vorzüglichen Referenten selbst gehört haben, um ermessen zu können, welch wichtige, aber auch überaus dankbare Aufgabe die Volksschule hier zu übernehmen hat. Aus dem Referat skizzieren wir kurz folgendes:

Die Berufswahl vollzieht sich leider nur zu oft aus rein materiellen Erwägungen heraus. Man möchte möglichst rasch reich werden, eine angesehene Stelle bekleiden, einen Beruf wählen, der mit dem Nützlichen auch noch ein grosses Mass von Angenehmem verbinden würde. Der vielgehörte Ausspruch, „Unser Kind soll es einmal besser haben als wir" ist ein typisches Beispiel, dass sich leider auch viele Eltern in der Frage der Berufswahl ausschliesslich materiell orientieren. Der Zug in die Stadt und der Strom zu den gebildeten Berufen sind vielfach die Folge dieser Einstellung. Kein Wunder, wenn schon der Schüler aus seiner Umgebung gleichsam ein ganzes Strahlenbündel der verschiedensten Vorstellungen über den Wert des Berufes mitbringt. Hier hat die Schule einzusetzen und das wirre Strahlenbündel durch das Prisma der Erziehung zu leiten, um abzuweisen, zu brechen, zu ordnen, zu verstärken, zu schwächen. Als überaus dankbare Aufgabe bleibt es der Schule vorbehalten, in den Abschlussklassen der Primar- und Sekundarschule der ethischen Berufserziehung die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Den materieleln Werten sollen die ideellen, wie Berufstreue, Tüchtigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Dienst an der Gemeinschaft gegenübergestellt werden. Dazu braucht es kein eigenes Schulfach. Alle Fächer bieten mehr oder weniger Gelegenheit, unmittelbar an die Verhältnisse der verschiedenen Berufe anzuknüpfen, um den jungen Menschen im Sinne einer lebensnahen, durchaus realen Aufklärung und Beeinflussung auf die Berufswahl weitgehend vorbereiten zu helfen.

An Hand von vielen praktischen Beispielen wies der Referent auch auf die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Erziehung des vor der Berufswahl stehenden jungen Menschen hin. Eine kleine Ausstellung von Anschauungsmaterial (Zeichnungen, Gegenüberstellungen, Werkzeuge) legte überzeugend dar, wie auf diese Art und Weise der Schüler selbst mit Bestimmtheit erkennt, zu welchen Berufsgruppen er sich besser eignet, bezw. für welche er nicht tauglich ist. Der Besuch von Betrieben wird den Abschlussklassen dringend empfohlen. Die Besuche aber müssen gut vorbereitet werden.

Die Diskussion, welche ausgiebig benützt wurde, ergab eine Reihe wertvoller Anregungen und Ergänzungen. Sie brachte überzeugend zum Ausdruck, dass Erziehungsbehörde und Schule, besonders aber die Lehrerschaft der Abschlussklassen in Zukunft der Berufswahl-Vorbereitung noch weit mehr Aufmerksamkeit als bis anhin schenken müssen. Einstimmig wurde eine Resolution gefasst, in welcher der Ausbau des siebenten und die Einführung des achten Schuljahres gefordert wird.

Namens der kantonalen Gewerbeschule sprach der Rektor, Herr Spycher. Er lieferte aus seiner reichen Erfahrung einen wertvollen Beitrag zur Frage der Berufswahl und wünschte vor allem eine bessere Fühlungnahme zwischen Volksschule und Gewerbeschule. Von seiten des h. Erziehungsrates wurde bedauert, dass anlässlich der Zentralisation der Gewerbeschule die kantonale Erziehungsbehörde nicht zur Mitarbeit herangezogen wurde. Für eine zeitgemässe landwirtschaftliche Berufsausbildung wurde der Ausbau der landwirtschaftlichen Winterschule gefordert. Herr Lehrer Anton Künzli, der geschätzte kantonale Berufsberater, konnte die von ihm mit vorzüglichem Geschick geleitete Versammlung mit grosser Genugtuung schliessen. *S. K.*

Zug. Einen recht schönen Verlauf nahm die kürzlich stattgefundene Generalversammlung unseres kant. Lehrervereins. Nach Erledigung der statutarischen Traktanden, von denen wir speziell den gediegenen Jahresbericht des Präsidenten, Kollege Graber, erwähnen möchten, hielt Kollege Hans Bossard in Zug ein ungemein interessantes Referat: „Lokalhistorische Anknüpfungspunkte zur Schweizergeschichte. Der Vortragende zeigte sich auch da wiederum als ausgezeichneter Kenner der alten Ge-

schichte von Stadt und Kanton Zug und wusste viele Anwendungen auf die Neuzeit in ein humoristisches Gewand zu kleiden. — In einem schwungvollen Schlusswort dankte der Vorsitzende dem Referenten und erwartet auch in Zukunft ein treues Zusammenarbeiten von Behörden und Lehrerschaft. —ö—

Solothurn. Solothurner Kantonalverband für Gewerbeunterricht. Unter dem Vorsitz des initiativen Präsidenten, Gewerbeschuldirektor Hans Widmer, Solothurn, hielt der Solothurner Kantonalverband für Gewerbeunterricht seine gutbesuchte Jahresversammlung ab, an der von 9 gewerblichen Berufsschulen 6 vertreten waren.

Nebst ordentlichen Mitgliedern waren auch der Vorsteher des Kantonalen Lehrlingsamtes und Mitglieder der Aufsichtskommission der Gewerbeschule Solothurn anwesend.

In den verschiedenen Arbeitsgruppen (mechanisch-technische, bautechnische und Gruppe für geschäftskundliche Fächer) wurde eine rege Tätigkeit entfaltet. Die mechanisch-technische Gruppe wie auch die bautechnische Gruppe führten vorzüglich geleistete Kurse durch, um auch auf ihre Weise zur zielbewussten Fortbildung der Lehrkräfte an unsern gewerblichen Berufsschulen beizutragen. Der Präsident orientierte in seinem eingehenden Jahresbericht auch über die Arbeit im Schweizerischen Verband für Gewerbeunterricht. Der Vorstand setzte sich im vergangenen Berichtsjahre wie folgt zusammen:

Hans Widmer, Gewerbeschuldirektor, Solothurn, Präsident; René Stämpfli, Rektor, Grenchen, Vizepräsident; Georg Füeg, Lehrer, Balsthal, Aktuar; Paul Schweizer, Lehrer, Solothurn, Kassier; Johann Schüep, Architekt, Olten; Hermann Bachmann, Gewerbelehrer, Olten, und Ernst Beer-Grütter, Lehrer, Gerlafingen. An den Sitzungen des Vorstandes wurden das Arbeitsprogramm, die Geschäfte des schweizerischen Verbandes, Propaganda- und andere Fragen besprochen. — Ueber den Stand der Kasse gab Paul Schweizer Aufschluss. Man ist bestrebt, in Zukunft in noch vermehrtem Masse die Bestrebungen zur Weiterbildung der Mitglieder zu fördern und Vorträge, Kurse usw. zu veranstalten. Die Anforderungen an den Lehrer an Berufsschulen wachsen immer mehr, so dass auch der Verband für die Weiterbildungsmöglichkeit sorgen muss.

Der Vorsitzende sprach allen seinen Mitarbeitern im Vorstand, den Obmännern der verschiedenen Arbeitsgruppen usw. den wohlverdienten Dank aus und ermunterte zu weiterer, unentwegter Arbeit im Dienste des beruflichen Bildungswesens. Dieses hat, dank tüchtiger Lehrkräfte und der Unterstützung durch die Behörden, einen bemerkenswerten Stand erreicht.

Im Anschluss an die rasch erledigten ordentlichen Geschäfte hielt Gewerbelehrer Otto Michel, Bern, einen ebenso interessanten wie wohlfundierten Vortrag über das stets aktuelle Thema: „Die Notengebung an der gewerblichen Berufsschule." Die Berufsschule hat nicht nur zu unterrichten, sondern auch zu erziehen, und zwar sowohl zum tüchtigen Berufsmann wie zum bewährten Bürger und guten Menschen. Das Beurteilen des Menschen gehört nun einmal auch zum Beruf des Lehrers, obwohl es nicht immer leicht fällt. Während die Beurteilung in der Schule durch eine Zahl erfolgt, äussert sich jene im praktischen Leben im Leistungslohn. Der Referent behandelte das weitschichtige Thema mit einer sachkundigen Gründlichkeit und regte zu einer aufschlussreichen Aussprache an. (Korr.)

Baselland. (Korr.) Der Regierungsrat hat gestützt auf das Schulabkommen mit Baselstadt als kantonale Vertreter gewählt: a) in die Seminarkommission: Schulinspektor H. Bührer, Liestal (Inspektorat), Rektor J. Bürgin, Gelterkinden (Lehrerschaft); b) in den Prüfungsausschuss: Schulinspektor E. Grauwiller, Liestal, Bezirkslehrer C. Kron, Therwil, und Lehrer H. Schaffner, Anwil. E.

Appenzell I.-Rh. (-o-) Aus dem amtlichen Schulbericht. — Organisation: Im abgelaufenen Berichtsjahr wurde nur im Schulkreis Appenzell eine bedeutende organisatorische Aenderung durchgeführt, indem in der dortigen Knabenprimarschule die ersten beiden Klassen sowie die Halb- und Ganztagschüler von einander getrennt und neu auf die bisherigen Lehrkräfte verteilt wurden. Die neue Einteilung ist naturgemäss bedeutend komplizierter als die frühere; sie kann leider nicht in allen Teilen befriedigen, weil sie zu einer Ueberlastung der Halbtag-Oberschule führte.

Schülerzahlen und Absenzen: Die Gesamtschülerzahl beläuft sich auf 2004 Schüler, was gegenüber dem Vorjahr neuerdings eine Verminderung der Schülerzahl um 36 Schüler bedeutet. Seit mehreren Jahren beschreibt unsere Gesamtschülerzahl eine langsam, aber beständig sinkende Kurve:

Schuljahr:	1937	1938	1939	1940	1941
Schülerzahl:	2132	2091	2067	2040	2004

Auch im abgelaufenen Schuljahr zählten wir wiederum eine ungewöhnlich hohe Zahl von Schülerabsenzen. Wir zählten im ganzen Kanton 13,090 entschuldigte, d. h. rund 7 entschuldigte Schulversäumnisse pro Schüler. Dieser hohe Durchschnitt wurde von drei Schulgemeinden (Appenzell, Meistersrüte, Steinegg) noch bedeutend überschritten. Daran mag das ungewöhnlich hartnäckige Auftreten der Diphterie wiederum mitschuld gewesen sein. — Die vorgeschriebene Schulzeit (360 bzw. 400

Schulhalbtage) wurde auch im abgelaufenen Schuljahr nur in wenigen Schulkreisen erreicht. Diese bedauerliche Tatsache ist in verschiedenen Schulkreisen auf verschiedene Ursachen zurückzuführen: Krankheit oder Militärdienst von Lehrkräften, Kohlenmangel, Anbau- und Ernteferien usw. Es ist klar, dass die Erreichung einer gediegenen, elementaren Bildung der Jugend von manchem Ortsschulrat vermehrte Umsicht, Vorsorge und Tatkraft verlangt, wenn durch den Krieg nicht auch die Schule und damit die Jugend Schaden leiden sollen.

Es sind dieses Jahr wiederum Erhebungen über die nationale und religiöse Zusammensetzung der Schuljugend gemacht worden. Hierin ergibt sich das Bild einer erfreulichen Geschlossenheit. Nur in zwei Schulkreisen zählen wir Schulkinder fremder Staatszugehörigkeit; zusammen sind es 18 Kinder (oder 0,89 %) der Gesamtschülerzahl. Von den 2004 Schulkindern sind 1958 (= 97,72 %) Kinder katholisch, 42 (= 2,09 %) protestantisch und 4 (= 0,19 %) israelitisch. Nur in 4 Schulkreisen befindet sich eine kleine konfessionelle Minderheit.

Arbeitsschulen: Verschiedene Primarlehrerinnen erteilen neben ihrer Hauptarbeit des Schulunterrichts auch Handarbeitsunterricht. Diese Doppelbelastung der Lehrerin erweist sich in mehreren Schulkreisen als eine auf die Dauer schwer tragbare Einrichtung. Der grösste Teil unserer Landlehrerinnen wäre durch die Führung der drei Unterschulklassen bereits hinreichend in Anspruch genommen. In mehr als einem Schulkreis hat die Gesundheit der Lehrerin durch die allzu schwere Arbeitslast bereits Schaden gelitten, so dass sie zwecks Erholung verschiedene Wochen aussetzen musste. Wenn drei oder vier Landschulkreise sich zusammenschliessen würden, um für ihre Arbeitsschulen gemeinsam eine Wanderlehrerin anzustellen, könnte der Schule und der Jugend auf verhältnismässig einfache Art ein grosser Dienst erwiesen werden.

Haushaltungs- und hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen: Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule wurde im letzten Schuljahr im ganzen Kanton von 46 Mädchen besucht. Die Haushaltungsschule in Appenzell unterrichtete in 4 zehnwöchigen Kursen 42 Mädchen in allen Zweigen des praktischen Haushaltes. Daneben leitete die Haushaltungslehrerin (Frl. Wick, Appenzell) im Dienste gemeinnütziger Vereine drei Sterilisierkurse mit ca. 120 Teilnehmerinnen und vier Sparkochkurse mit ca. 160 Teilnehmerinnen.

Fortbildungsschulen: Durch späte Ansetzung der Fortbildungsschulprüfungen gelang es, in den meisten Schulen die vorgeschriebene Schulzeit (60 Stunden) zu erreichen. Unliebsame Erfahrungen in einzelnen Schulkreisen zeigen immer wieder, wie notwendig gerade in der F. B. S. eine genaue und konsequente Handhabung der Absenzordnung ist. —

Schulturnen: Im Verlaufe des Berichtsjahres 1941/42 hat der schweiz. Bundesrat eine Verordnung erlassen, welche für den Turnunterricht an den Volksschulen von tiefgreifender Bedeutung ist: die Verordnung über den Vorunterricht vom 1. Dezember 1941 und die im Zusammenhang damit erlassenen Verfügungen und Wegleitungen für das Schulturnen. Für unsern Kanton war der Turnunterricht bisher durch die Verordnung über den Turnunterricht in der Schule vom 19. September 1930 geregelt. Die Durchführung dieser Verordnung ist aber immer auf grosse Schwierigkeiten gestossen, und der kantonale Schulinspektor hat auch immer wieder in verschiedenen Berichten darauf hingewiesen (kurze Schulzeit, Mangel geeigneter Lokale und passender Turnplätze, geringes Verständnis weiter Bevölkerungskreise und mehrerer Schulbehörden für den Wert eines vernünftigen Schulturnens) und machte Vorschläge für deren Ueberwindung. Der Bundesrat nimmt in seinen neuesten Richtlinien weitgehende Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche besonders in Gebirgskantonen bestehen, indem er seine Anforderungen den Verhältnissen entsprechend abstuft. Da in unserm Kanton wirklich ungünstige Verhältnisse vorliegen, kommen auch hier nur die entsprechenden bundesrätlichen Anforderungen in Frage, welche sich genau mit den Vorschriften der bisherigen kantonalen Verordnung decken. Wenn nun die vorgenannten Schwierigkeiten beseitigt und die Bevölkerungskreise über den Zweck des vernünftigen Schulturnens aufgeklärt sein werden, steht der Ausführung der bundesrätlichen Verordnung nichts mehr im Wege. Dafür bürgt der vor zwei Jahren ins Leben gerufene Lehrerturnverein, der über eine relativ grosse Zahl jüngerer Kräfte verfügt.

Schulgesundheit: Wie unter Absenzen erwähnt, haben verschiedene Kinderkrankheiten in einzelnen Schulkreisen hemmend auf den Schulunterricht gewirkt. Wir zählen nahezu 100 Fälle von Diphtherieerkrankungen, 83 Fälle von Gelbsucht und 42 Fälle von Masern. Man musste allerdings da und dort den Eindruck bekommen, dass die Isolation der an Diphterie erkrankten Kinder sehr unbefriedigend funktionierte. Ausser den erwähnten Krankheiten haben auch zahlreiche Schülerunfälle eine Menge von Absenzen verursacht (Beinbrüche und Hirnerschütterungen 25).

Lehrerschaft: Als neue Lehrerinnen kamen an die Unterschule Haslen Sr. Mr. Beatrice, an die Mädchenoberschule Gonten Sr. Anna Theresita, an

die Unterschule Schlatt Sr. Irmberta und an die Arbeitsschule Appenzell Sr. Mr. Angela. Der männliche Lehrkörper verzeichnete keine Aenderungen.

Schulinspektorat: Der Schulinspektor (HHr. Dr. J. Fehr) hat in 211 Schulbesuchen den Unterricht und die Examen aller öffentlichen Schulen des Kantons besucht und den Sitzungen der Landesschulkommission und den Konferenzen der Lehrerschaft beigewohnt. Im Verlaufe des letzten Sommers wurde vom Schulinspektor ein (in diesem Blatte schon besprochener) umfassender „Rechenschaftsbericht über den Stand und die Aufgaben des Unterrichts an unsern Volksschulen" abgefasst und den Lehrkräften zum Studium zugestellt. Der Bericht hat ein freudiges Echo gefunden und dürfte darum überall zur Besinnung und Befruchtung des Unterrichtes Positives beitragen. Es darf hier übrigens lobend und öffentlich erwähnt werden, dass der kant. Schulinspektor, *H. H. Dr. J. Fehr*, für die Schule und das Wohl der Jugend Grosses geleistet hat und für die Lehrerschaft väterlich einsteht, wo er nur kann. Möge der Herrgott seine Arbeit weiterhin segnen!

*

Im Laufe dieses Sommers finden zwecks Fortbildung der Lehrerschaft zwei Kurse statt: Ein Sprachlehr-Kurs und einer zur Einführung in die neue Turnschule.

St. Gallen. Sektion Fürstenland. Unsere Frühjahrsversammlung fand im heimeligen Restaurant des Schlosses Oberberg bei Gossau statt. Sie stand unter der zielbewussten Leitung unseres Vereinspräsidenten, Reallehrer Karl Hardegger, Kantonsrealschule, St. Gallen. In einer kurzen, würdigen Totenfeier nahmen wir Abschied von unsern vier in diesem Jahr verstorbenen St. Gallerkollegen Alfons Spirig, Jos. D'Aujourd'hui, Anton Baumgartner, Othmar Forster und von Josef Müller, der am Morgen des Versammlungstages in Gossau der geweihten Erde übergeben wurde.

Die Jahresrechnung des Vereins, sowie der Sterbefallkasse wurden verlesen und genehmigt, und für einige amtsmüde gewordenen Kommissionsmitglieder wurden Ersatzwahlen getroffen. Als Ersatzkandidat für Herrn Karl Schöbi, Lichtensteig, der nach vieljähriger, segensreicher Wirksamkeit aus dem Vorstand des kantonalen Lehrervereins auszuscheiden gedenkt, wurde Vorsteher Emil Dürr, St. Gallen, gewählt.

Herr Jak. Oesch, St. Gallen, machte speziell die jüngeren Mitglieder unserer Sektion auf die Vorteile der Krankenkasse des Vereins der Kath. Lehrer der Schweiz aufmerksam und ersuchte sie zum Beitritt.

Dann folgte das Referat von Reallehrer Emil Schlumpf, Kantonsrealschule, über den „Ursprung der schweizerischen Eidgenossenschaft im Lichte der Quellen". Es erfreute uns mit einer Fülle von interessanten, urkundlich festgelegten Einzelheiten, die dann schliesslich anno 1291 zum Zusammenschluss der drei Länder am See führten.

In einer kurzen Diskussion wurde das vortreffliche Referat verdankt und ergänzt. Der zweite Teil des Referates wird anlässlich unserer Herbstversammlung folgen. Ml.

St. Gallen. Der kant. Lehrertag in St. Gallen. (: Korr.) Kantonale Lehrertage, die sich in der Regel in Abständen von je 5 Jahren folgen, bedeuten Meilensteine nicht nur im Leben des genannten Vereins, sondern auch im st. gall. Schulwesen, das sie stark beeinflussen. Auch der Lehrertag vom 27. Juni war eine mächtige Kundgebung und Zielsteckung für die st. gall. Schule. Rund 1100 Lehrkräfte aller Stufen füllten den Schützengartensaal. Selbst der Senior, der 97jährige alt Reallehrer Herzog, St. Gallen, fehlte nicht. Ebenso waren Abordnungen des Erziehungsrates, des städt. und des Bezirksschulrates, die Präsidenten des SLV. und des Kath. Lehrervereins der Schweiz erschienen. Mit den Klängen des „Alles Leben strömt aus Dir" ward die Lehrerlandsgemeinde eröffnet.

Aus dem markanten Eröffnungsworte des Präsidenten Hs. Lumpert klingt mächtig das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Lenker aller Schicksale, dass wir, kaum zwei Stunden von der Kriegsgrenze weg, unsern politischen und religiösen Glauben frei vor aller Welt bekennen dürfen, während andere Kollegen ihrer Ueberzeugung wegen Schule und Beruf opfern, Hunger, Entbehrungen und Verbannung zu leiden haben. Sein Dankeswort gilt ausser dem göttlichen Schutze unseres Landes auch der verantwortungsbewussten obersten schweiz. Behörde. Die bevorzugte Stellung der Schweiz überträgt uns aber auch die Pflicht, der Not in den Kriegsländern, besonders der Not der Jugend, mit allen Mitteln zu steuern und empfiehlt hiezu besonders die Einführung des „Wochenbatzens".

Den 125 seit dem letzten Lehrertag vor 7 Jahren Verstorbenen, besonders dem jüngst von uns geschiedenen alt Lehrer und Erziehungsrat Josef Bächtiger spricht er Worte ehrenden Gedenkens, und die Versammlung erweist ihnen die übliche Ehrung.

Der Lehrertag steht unter dem Motto: Lebensfrohe Schüler — Starke Jugend — Wehrhaftes Vaterland. Vier Referenten sprechen in Kurzreferaten von je 20 Minuten dazu. Karl Stieger, Lehrer an der Uebungsschule Rorschach, spricht der Ablösung und selbständigen Führung der Oberklassen der Primarschule das Wort. Schüler, die mehr praktisch begabt sind, erhalten

einen Unterricht auf werktätiger Grundlage und werden so ins handwerkliche und landwirtschaftliche Berufsleben übergeführt. In Werkstätte, Schulgarten und Schulküche haben sie sich namentlich zu betätigen. Kleinen Gemeinden empfiehlt der Referent die Zusammenlegung zu einer zentral gelegenen Abschlussklasse. Die Zeit zwischen Schulaustritt und Erwerbsleben ist durch ein „Landjahr" auszufüllen.

Fräulein G. Brack, Hauswirtschaftslehrerin in St. Gallen, setzt sich ein für eine tüchtige hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen vom 14.—20. Altersjahre. Sie postuliert einen für alle Mädchen obligatorischen Hauswirtschaftlichen Fortbildungskurs. Neben Kochen, Ernährungs- und Gesundheitslehre, Weissnähen und Flicken und Buchführung soll auch der staatsbürgerliche Unterricht, den Interessen und dem Pflichtenkreis der Frau entsprechend, seine Rolle spielen. Die Bedeutung des Hauswirtschaftsunterrichtes für die Erziehung, die Volksgesundheit und die Volkswirtschaft liegt offensichtlich zu Tage.

Seminarlehrer Josef Schenk in Rorschach spricht der körperlichen Erziehung unserer Jungmannschaft zwischen Schulbank und Kaserne das Wort, wie das durch die eidgenössische Verordnung bereits gefordert wird, z. Z. aber noch im Argen liegt. Heute ist die Zeit zwischen Schulbank und Kaserne in bezug auf körperliche Ertüchtigung für drei Viertel unserer Jungmannschaft eine tote Zeit. Das muss anders werden. Zukünftig begleitet das Leistungsheft den Schweizerbürger von der Schule weiter. Die Forderung nach „mehr Turnen" bedeute nicht Ueberbetonung der körperlichen Erziehung. Das erstrebte Ziel ist der „ganze" Mensch. Jungen, stellenlosen Lehrern erwachse hier jedenfalls Beschäftigung als Wanderlehrer, indem wohl in den nächsten Zeiten noch zu wenig ausgebildete Lehrer für Schulturnen und Vorunterricht aufzutreiben seien. Die Leiter der Turnkurse aber sollten nicht nur physisch für ihre Aufgabe ausgebildet sein. Sie sollten auch in ihrem Charakter, ihrer nationalen Bildung und ihrer vaterländischen und christlichen Gesinnung und Haltung den Jünglingen Vorbild sein.

Als vierter Referent spricht Hs. Lumpert, St. Gallen, zur vaterländischen Erziehung. Als pädagogischer Experte der Rekrutenprüfungen hat er gesehen, wie sehr das in der Primarschule Gelernte in Vaterlandskunde, im Rechnen, im sprachlich-schriftlichen Ausdrucke im Laufe der Jahre vergessen wird. Da fehlt ein Zwischenglied, die Fortbildungsschule, doch ja nicht die frühere Repetierschule, sondern eine vaterländische Erziehung, die auf persönlichem Miterleben der Zeitereignisse fusst. Von rund 1500 Jünglingen eines Jahrgangs bilden sich heute nur 148 in 23 Schulen fort, kaum 10 %. Staat und Gemeinden, Behörden und Lehrer haben hier an dieser schwächsten Stelle des st. gall. Schulwesens einzusetzen. Vaterländische Erziehung für Söhne und Töchter dieses Alters tut not, ist ein Gebot der Stunde und die grosse Aufgabe der nächsten Zukunft.

Statt dass nun eine uferlose Diskussion über die Thesen der Referenten begonnen hätte, wurden diese in globo angenommen, die Diskussion aber in die Konferenzen verlegt.

Zwischenhinein führt sich der neugegründete st. gall. Lehrergesangverein ein und trägt unter der Leitung von Hrn. Prof. Schmalz am Seminar das prächtige Sanctus und Benedictus aus der Berberichmesse vor.

Die Wahlen waren bereits durch die Delegiertenversammlung vorbereitet worden. Präsident Lumpert, Vizepräsident Schöbi, Lichtensteig, Frl. Locher, St. Gallen, und Albert Meier, Mels, nehmen ihren Rücktritt, die verbleibenden fünf unterziehen sich einer Wiederwahl. Neu in den Vorstand werden bestimmt: Vorsteher Emil Dürr und Max Eberle, St. Gallen, Frl. Scherrer in Kobelwald und Näf in Trübbach.

In die Geschäftsprüfungskommission wird bestätigt: Jetter, Berneck, neu gewählt Frl. Reber, St. Gallen, und F. Rimensberger in Kappel. In die Verwaltungskommission der Versicherungskasse werden Dürr und Grob, Goldach, abgeordnet.

Sodann ehrt der Kassier die 22jährige Tätigkeit des Präsidenten Lumpert, unter der sich der Verein von 800 auf über 1200 Mitglieder entwickelt hat, ebenso die 25jährige Arbeit des Vizepräsidenten Schöbi, wovon 18 Jahre als Aktuar. Die Versammlung ernennt beide zu Ehrenmitgliedern, Lumpert wird zugleich als Ehrenpräsident bestimmt.

Im Zusammenhang mit dem Wehropfer war noch eine Aenderung der Statuten nötig, die der Verein billigte. Zum Schlusse brauste das „O mein Heimatland" durch den Saal.

Während des folgenden Mittagessens, bei dem die grosse Kinderfestbratwurst die Hauptrolle spielte, trat ein strammer Knabenchor des „Bürgli" unter Leitung von P. Juon auf die Bühne und erfreute mit seinen frisch vorgetragenen Gesängen. Hr. Dr. Römer, Erziehungschef, eröffnete den Reigen der Tischreden. Er geht mit den Thesen der Referenten einig und stellt ein Fortbildungsschulgesetz in nahe Aussicht. Er, wie auch die nachfolgenden Redner danken alle Hrn. Lumpert für die zielsichere Leitung des Vereins. Schulratspräsident Dr. Volland dankt namens des Roten Kreuzes für die Unterstützung der bezüglichen Bestrebungen durch die st. gall. Lehrerschaft und empfiehlt ebenfalls den „Wo-

chenbatzen". Dr. Paul Bösch, Präsident des SLV, und Hr. J. Fürst, Präsident des KLVS, gratulieren der st. gall. Lehrerschaft zu der flotten Organisation des Lehrertages. J. Fürst feiert St. Gallen speziell als alte Kulturstätte und freut sich der loyalen Zusammenarbeit der Lehrerschaft St. Gallens ohne Unterschied von Konfession und Partei. Dr. Frauchiger, Zürich, dankt Lumpert für dessen Mitarbeit für die staatsbürgerliche Erziehung. Der neugewählte Präsident Emil Dürr stellt sich der Lehrerschaft vor und unterstellt seine Tätigkeit unter den Machtschutz Gottes. Er zählt auf die Mitarbeit treuer Kollegen im Vorstand und will den Verein im Sinne und Geiste seines Vorgängers weiter leiten. Zum Schlusse hält der abtretende Präsident Lumpert einen kurzen Rückblick auf seine Tätigkeit und dankt nach allen Seiten für treue Mitarbeit im Vorstande, den Behörden, der Lehrerschaft und schliesst damit den denkwürdigen Tag.

Aargau. (Korr.) Wiederholt wird durch die Presse berichtet, dass stellenlose Lehrkräfte vorhanden seien. Zu diesen Meldungen ist zu bemerken, dass es keine stellenlosen Lehrer gibt, welche katholischen Organistendienst besorgen können. Kath. Eltern, deren Söhne sich dem Lehrerberufe zuwenden, sollen auf diese wichtige Tatsache Bedacht nehmen.

Aargau. Im Gebiete von Baden wird die Gründung eines Gymnasiums in Verbindung mit dem Lehrerseminar Wettingen erörtert. In erster Linie denkt man dabei an die Schaffung von Typ B mit Latein und modernen Fremdsprachen und an den Typ C oder die Oberrealschule, die kein Latein führt und als eigentliche Vorbereitungsanstalt auf die ETH betrachtet werden darf. Vom Literargymnasium mit Griechisch, das besonders für künftige Theologen unerlässlich und für manche andere Studienrichtung nützlich ist, würde Umgang genommen. Eine Konkurrenzierung der innerschweizerischen Gymnasien erachtet man damit im wesentlichen als ausgeschaltet. (Korr.)

Aargau. Kathol. Erziehungsverein. Am 12. Juni tagte der Vorstand des Aarg. kathol. Erziehungsvereins. Es wurde die Eröffnung eines Postcheck-Kontos beschlossen. Die Mitglieder werden nächstens durch Zirkular orientiert. Die „Schweizer Schule" wird in Zukunft durch öftere Einsendungen über Geschehnisse aus dem Verein und dem Erziehungsgebiet bedient. An die Hilfskasse des Kathol. Lehrervereins der Schweiz wurde die Ausrichtung eines ausserordentlichen einmaligen Betrages von Fr. 50.— beschlossen, aus Anlass des 20jährigen Bestehens der Kasse. Die Aktion betr. Durchführung von Erziehungs-Sonntagen wurde warm begrüsst. Es ergeht an alle Mitglieder die herzliche Bitte, die Organisation von solchen segenbringenden Sonntagen überall zu unterstützen. Eine diesbezügliche Eingabe wird nächstens an alle Dekanate ergehen.

Zur vorläufigen Orientierung wird mitgeteilt, dass die Durchführung eines eintägigen Bibelkurses am 7. September 1942 in Baden geplant ist. Die Mitglieder werden durch Zirkular orientiert, sobald die Organisation, in Zusammenarbeit mit dem Präs. der Schweiz. Diözesanbibelbewegung und mit der kant. Priesterkonferenz, getroffen sein wird. Wir hoffen, dass H. H. Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen sehr zahlreich an diesem Bibelkurs teilnehmen werden.

Der Erziehungsverein wird das demnächst zur Abstimmung gelangende Besoldungsgesetz tatkräftig unterstützen. rr.

Thurgau. Teuerungszulagen. Bis zum Mai hatten, wie eine Erhebung des Erziehungsdepartementes ergab, von den 176 Schulgemeinden nur 6 und von den 35 Sekundarschulkreisen nur 1 noch keine Teuerungszulagen entrichtet. Lässt man den fast gleich gebliebenen Mietzins für die Berechnung des Indexes richtigerweise ausser acht, so ergibt sich seit 1939 eine Teuerung für den täglichen Lebensbedarf von fast 60 Prozent. Dass da richtige Lohnzulagen absolut geboten sind, muss als selbstverständlich erscheinen. Diese Ueberzeugung hat sich denn auch sozusagen überall durchgerungen, allerdings in ungleicher Stärke, so dass die Zulagen zwei-, vier-, fünf-, sieben-, achthundert Franken ausmachen, je nach Ort, Gebefreudigkeit und — Steuerfuss. Besondere Kinderzulagen entrichten 53 Gemeinden und Kreise. An manchen Orten verhindern und verunmöglichen die hohen Steuerlasten eine wirklich gerechte Behandlung der Teuerungszulage. Darum wird schliesslich doch nichts anderes als die kantonale Regelung übrig bleiben. Das Gründlichste wäre die Uebertragung der Besoldungsauszahlung an den Staat. Damit würde der vom Volke gewünschte Finanzausgleich um eine weitere gute Etappe bereichert. Die Voraussetzungen für eine derartige Gesetzesrevision wären jedenfalls nicht ungünstig. a. b.

Thurgau. „Schul-Aufgaben". Gemeint sind diesmal nicht die häuslichen Lese-, Schreib- und Rechnungsaufgaben, sondern handliche Aufgaben, wie die Gegenwart sie stellt. Vor einigen Wochen führten unsere Schulen im Dienste des „Durchhaltens" die Buntmetallsammlung durch, deren Ergebnis im Kanton etwa 55 Tonnen ausmachte. Jetzt haben die Schulen Weisung erhalten, sich des Kartoffel-

käfers anzunehmen. In (alter!) „Schützenlinie" haben die Schüler die gefährdeten Aecker mit suchenden Augen zu durchziehen. Die erforderlichen Schulhalbtage sind für diesen „polizeilichen" Zweck zu opfern. Ein weiterer guter Rat des Erziehungsdepartements betrifft das Knochensammeln. Dieser „Rohstoff" lasse sich 100prozentig verwerten. Die Schulen werden ersucht, das Sammeln der Knochen schulhausweise zu organisieren. Für das Kilogramm werden 10 Rp. bezahlt. Ueber den Erlös können die Schulen verfügen. Die meisten werden damit ihre Reisekassen etwas zu äufnen versuchen. a. b.

Thurgau. Lehrer-Etat. Dem neuen Gesamtverzeichnis der thurgauischen Lehrerschaft ist zu entnehmen, dass an der Primarschule nur 3 Lehrkräfte mit über 65 Jahren wirken. 60 bis 65 Jahre zählen 24 Aktive. Die Aussichten für die vielen Dutzend Stellenlosen sind demnach nicht rosig. Auch bei der Sekundarschule beträgt die Zahl der über 60 Jahre alten Kräfte nur 5. „Kinder unseres Jahrhunderts" sind bei der Primarlehrerschaft 190, also fast die Hälfte, bei den Sekundarlehrern 45 von total 91. Senior der thurgauischen Lehrerschaft aller Stufen ist Dr. Heinrich Tanner, Kantonsschullehrer, geboren 1875. Die jüngsten Lehrkräfte sind ein Lehrer und eine Lehrerin von je 22 Jahren. Die „gute, alte Zeit", da man schon mit 18 oder 19 Jahren im Etat stehen konnte, ist vorbei — — ! a. b.

Mitteilungen

Ferienwoche

im Exerzitienhaus Wolhusen (Luz.) vom 9. August abends bis 16. August mittags. Leiter: H. H. Pater Loetscher S. M. B. In den Vorträgen wird die Frohbotschaft Christi in die heutige Zeit hineingestellt. Lehrer und Lehrerinnen sind zu der bisher sehr beliebten und lehrreichen Ferienwoche bestens willkommen.

Tagesprogramm: Morgenfeier mit kurzer Messansprache, vormittags und abends je ein Vortrag, nebenbei ist reichlich freie Zeit zur Erholung. Tagespension (4 Mahlzeiten): Fr. 6.50 (Leiter inbegriffen).

Ein ausführliches Programm kann von der Direktion des Exerzitienhauses bezogen werden. Anmeldungen nimmt das Exerzitienhaus Wolhusen entgegen. Tel. 6 50 74.

Exerzitien

für Lehrer u. a. gebildete Herren: 13. August abds. bis 17. August morgens in der Marienburg bei Rheineck (Kosten Fr. 22.—). Exerzitienmeister ist der hochw. Herr P. Generalassistent Dr. Gier, SVD, Rom. Wer die Marienburg kennt, ihre stille Abgeschiedenheit, den wundervollen Park, dazu die Persönlichkeit eines Pater Alois Gier, eines Mannes ganz besonderer Prägung und Begnadung, der weiss, dass man dort sehr schöne Exerzitientage verleben wird.

Redaktionelles

Der Bericht über unsere hocherfreulich verlaufene Jubiläumsfeier erscheint im nächsten Heft. Auch das Schreiben des Kardinalstaatssekretärs und die Reden werden wir in den nächsten Nummern veröffentlichen. — Festschriften können beim Hauptschriftleiter bezogen werden (1 Fr. pro Stück und Porto, in Briefmarken).

Bei der Ausarbeitung der Vereinsgeschichte zeigte sich die Notwendigkeit, dass die Redaktion über alle Jahrgänge der „Päd. Blätter" und der „Sch. Sch." verfügen kann. Es fehlen aber in der Reihe die Jahrgänge 1901 bis 1914 (incl.) der „Pädagogischen Blätter". Wir wären Abonnenten dankbar, die uns solche Jargänge (wenn möglich gebunden) zur Verfügung stellen könnten.

Wegen der Doppelnummer zum Jubiläum hat sich der Berichtsstoff so gehäuft, dass wir die Artikel dieser Nummer beschränken und den Nekrolog für H. Hrn. Vikar G. Schnyder sel., sowie verschiedene kant. Berichte und Rezensionen zurücklegen mussten, was wir zu entschuldigen bitten.

Vom 27. Juli bis 27. August befindet sich der Hauptschriftleiter im Aktivdienst (Ter. Füs. Kp. 8).

Einsiedeln *Hotel Krone*

Gut bürgerliches Haus
Zimmer mit fliessendem Wasser
Grosser Speisesaal

Telephon 87 **Familie Lienhardt**